



Foto: Erik Brühlmann

Lieblingsorte

Wo verbringen junge Zugerinnen und Zuger am liebsten ihre Zeit? Wir haben gefragt und spannende Antworten erhalten.

Religionsunterricht

Zum Start der neuen Serie stellen wir die Fachstelle Religionspädagogik vor.

Beten

Pfarrer Manuel Bieler über den anspruchsvollen Akt, mit Gott zu sprechen.

NACHRICHTEN

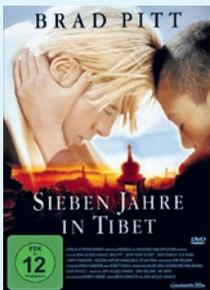
Medientipps

Ausflugstipp



Warum nicht diesen Sommer einen Kurzausflug in die schöne Ostschweiz machen? Der Bibelgarten in Gossau liegt im Andreaspark im Stadtzentrum. Ehemals ein Friedhof, beherbergt der Garten heute etwa 110 Pflanzenarten, die auf die eine oder andere Weise biblisch sind. Rund 70 von ihnen werden sogar in der Bibel namentlich erwähnt. Alle Pflanzen sind beschriftet, ihre Beziehung zur Bibel wird erklärt. Originell: In die Bodenplatten aus Sandstein sind Bibeltexte eingraviert, die zu den jeweiligen Pflanzen passen. Der Bibelgarten ist jederzeit geöffnet. Für Gruppen und Vereine sind auf Voranmeldung Führungen möglich; für Kinder und Schulklassen werden spezielle Führungen angeboten, in deren Verlauf der Bibelgarten mit allen Sinnen erkundet werden kann. bibelgarten.ch

Filmtipp



Ein bildgewaltiger Film feiert in diesem Jahr sein 25-Jahr-Jubiläum: 1997 erschien «Sieben Jahre in Tibet» von Jean-Jacques Annaud, mit Brad Pitt in der Hauptrolle des egozentrischen österreichischen Bergsteigers Heinrich Harrer. Dieser scheitert

1939 beim Versuch, den Nanga Parbat zu besteigen. Als er ins Basislager zurückkehrt, ist der Zweite Weltkrieg ausgebrochen, und Harrer und seine Gefährten werden in Britisch-Indien interniert. Es gelingt ihm zu fliehen und sich nach Tibet durchzuschlagen. Doch dort sind Ausländer verboten, sodass sich Harrer erneut verstecken muss. Dennoch wird er in Lhasa schliesslich im Haus eines Ministers aufgenommen, er lernt in der Folge den 14. Dalai Lama kennen und beginnt, von seinem Egoismus abzulassen. Der Film beruht auf wahren Begebenheiten, versteht sich aber nicht als Historienfilm. Auch ein Vierteljahrhundert nach seinem Kinostart wissen die Bilder zu beeindrucken. Annaud, Pitt und weitere Darsteller erhielten wegen dieses Films ein lebenslanges Einreiseverbot in die Volksrepublik China. 2014 durfte Pitt dann doch seine damalige Ehefrau Angelina Jolie auf einer Chinareise begleiten.

Die Pandemie ist aus den Köpfen

Schweiz. Eine aktuelle Studie des Vergleichsportals Moneyland zeigt: Die Covid-19-Pandemie hat für die Schweizer Bevölkerung ihren Schrecken verloren. Auf der «Sorgenrangliste» befand sie sich 2021 noch auf Platz 6; mittlerweile ist sie aus den Top 20 gefallen. Neu im Sorgenbarometer und – wenig überraschend – auf Platz 1 befindet sich der Krieg in der Ukraine. 46 Prozent der Bevölkerung haben Angst vor einem Atomschlag oder gar dem Dritten Weltkrieg. Russland als Nation mit seinem erratischen Präsidenten rangiert auf Platz 3 des Sorgenbarometers. Weitere Sorgenthemen in den Top 10 sind nach wie vor der Klimawandel und die Altersvorsorge. In vielen Bereichen, so die Studie, machen sich Frauen mehr Sorgen als Männer.

Stärkung der Familienpolitik gefordert



Lucern. In der Schweiz leben offiziell rund 722'000 Menschen unterhalb der Armutsgrenze – rund 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Bundesamt für Statistik (BFS) legt die Armutsgrenze fest und orientiert sich dabei am Existenzminimum der Sozialhilfe. Für eine vierköpfige Familie liegt die Armutsgrenze derzeit bei rund 3900 Franken im Monat. Wer auch nur ein paar Franken mehr zur Verfügung hat, gilt offiziell nicht als arm – und hat deshalb auch keinen Anspruch auf Sozialhilfe. Zusammen mit Forschenden der Berner Fachhochschule hat Caritas Schweiz am Beispiel des Kantons Bern untersucht, wie viele Haushalte sich knapp über der Armutsgrenze in finanziell schwierigen Lebenslagen befinden und welche Haushaltsformen davon besonders betroffen sind. Die Resultate lassen aufhorchen: Würde die Bemessungsgrundlage für Armut um nur 500 Franken erhöht, würde sich in Bern die Armutsquote von 7,7% auf 14,4% erhöhen. Vor allem Familien und Alleinerziehende befänden sich in diesem sensiblen Bereich. Caritas Schweiz fordert deshalb von der Politik Massnahmen, damit Haushalte knapp über der Armutsgrenze finanziell entlastet werden. So genannte Familien-Ergänzungsleistungen, die es bereits in verschiedenen Kantonen gibt, sollten flächendeckend eingeführt werden. Auch das Bildungs- und Weiterbildungsangebot für Erwachsene müsse erweitert werden, damit die Menschen nicht im Tieflohnsegment stecken bleiben. Alles in allem müssten Familien mit gezielten Massnahmen entlastet werden.

Eruv für Zürich



Zürich. Nach den jüdischen Gesetzen ist es am Sabbat – vom Sonnenuntergang am Freitag bis zum Eintritt der Dunkelheit am folgenden Samstag – verboten, Arbeit irgendwelcher Art zu verrichten. Dies schliesst streng genommen die Bedienung elektrischer Geräte und das Tragen von Gegenständen mit ein. Im dritten Jahrtausend ist es jedoch kaum mehr möglich, den Sabbat so konsequent einzuhalten. Ein Eruv soll dabei helfen, Arbeiten verrichten zu können, ohne gegen die Gesetze des Sabbat zu verstossen. Ein Eruv besteht in der Regel aus einer symbolisch eingezäunten Fläche. Oft zeigen Nylonschnüre oder ähnliches die Begrenzung an. Innerhalb der Eruv-Zone ist es Jüdinnen und Juden erlaubt, am Sabbat draussen Gegenstände zu tragen oder Kinderwagen zu benutzen. Die jüdischen Gemeinden der Stadt Zürich möchten nun einen rund 14 Quadratkilometer umfassenden Eruv einrichten – wenn die nötigen Baubewilligungen erteilt werden. Das Projekt wird von allen jüdischen Gemeinden der Stadt unterstützt und durch die jüdische Gemeinschaft finanziert.

Polizei besucht Betagte

Mendrisio. Die Polizei in Mendrisio klärt seit rund 30 Jahren nicht nur Verbrechen auf oder büssst Verkehrssünder. Einmal im Monat besucht ein Beamter Seniorinnen und Senioren ab 72 Jahren. Auslöser für das Projekt «Servizio Anziani Soli» – Dienst für alleinstehende Senioren – war damals die Leiche einer älteren Person, die erst Tage nach ihrem Tod in der Wohnung entdeckt wurde. Die Beamten leihen den Seniorinnen und Senioren bei ihren Besuchen ein offenes Ohr, beobachten dabei aber auch, ob die Menschen noch in der Lage sind, den Alltag allein zu meistern. Falls nicht, wird das Sozialamt verständigt. Die Gemeindepolizei schreibt alle Einwohnenden über 72 Jahren an und bietet den Besuch an. Rund 45 Menschen machen derzeit von diesem Angebot Gebrauch.



Deutsche Reformierte gegen sexuelle Gewalt

Hannover. Die Evangelisch-reformierte Kirche in Deutschland (EKD) will konsequenter gegen sexuellen Missbrauch im Kirchenumfeld vorgehen. Deshalb hat die Kirche ihr Gesetz zum Schutz vor sexueller Gewalt verschärft. Die bisherige Version aus dem Jahr 2012 sei nach heutigem Verständnis nicht mehr wirksam genug. In Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen seien die Täterinnen und Täter oft dadurch geschützt, dass ihnen der Missbrauch aufgrund ihres kirchlichen Amtes nicht zugetraut und deshalb den Opfern nicht geglaubt werde. Das neue Gesetz soll die Prävention stärken und das Vorgehen im Verdachtsfall klären. Die deutschlandweit neun Synodalverbände müssen künftig Missbrauchsbeauftragte benennen. Ausserdem sind alle kirchlichen Einrichtungen verpflichtet, eigene Präventionskonzepte zu entwickeln. Alle kirchlich Beschäftigten müssen regelmässig Fortbildungen zum Thema absolvieren, Verdachtsfälle müssen zwingend der Kirchenleitung und der Staatsanwaltschaft gemeldet werden.

WHO für mehr Investitionen ins Gesundheitswesen



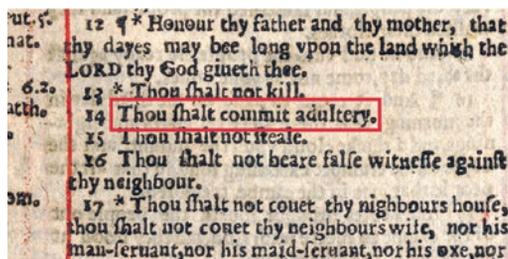
World Health Organization

Genf. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind bis Ende 2021 weltweit 14,9 Millionen Menschen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie gestorben. Etwa 6,2 Millionen waren Corona-Infizierte, die restlichen 8,7 Millionen waren Menschen mit Krankheiten, die wegen der Überlastung der Gesundheitssysteme nicht rechtzeitig behandelt werden konnten. Um für künftige Pandemien besser gerüstet zu sein, fordert die WHO deshalb mehr Investitionen ins Gesundheitswesen. So soll auch in Krisenzeiten gewährleistet bleiben, dass nicht nur Pandemiebetreffene behandelt werden können.

Erste Frauen in Polen ordiniert

Warschau. Paradigmenwechsel in Polen: Anfang Mai wurden in Warschau die ersten neun Pfarrerrinnen der rund 60'000 Mitglieder umfassenden Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen ordiniert. Jahrzehntlang hatte man zuvor um die Frauenordination gerungen; sie scheiterte noch 2016 am Veto der Synode. Es gibt zwar seit Ende der 1990er-Jahre das Amt einer Diakonin, sie darf einen Gottesdienst halten, jedoch weder eine Abendmahlfeier leiten noch einer Gemeinde vorstehen. Die nötige Zwei-Drittel-Mehrheit der Synode, die den Weg für die Frauenordination freimachte, wurde jedoch erst im Herbst 2021 erreicht.

Sündenbibel in Neuseeland entdeckt



Christchurch. 1631 gilt als schwarzes Jahr in der Geschichte des Bibeldrucks. In diesem Jahr entstand in England nämlich die sogenannte Sündenbibel. Sie gibt das siebte Gebot wieder als: «Thou shalt commit adultery» – «Du sollst ehebrechen». Gedruckt wurde die Bibel von Robert Baker und Martin Lucas, die nach der Entdeckung der Ungeheuerlichkeit umgehend von König Karl I. vor Gericht gezerzt wurden. Ihnen wurde die Drucklizenz entzogen, zudem wurden sie mit einer Strafe von 300 Pfund – nach heutigen Massstäben rund 62'000 Franken – belegt. Ob der Druckfehler tatsächlich nur ein Fehler war oder ein Sabotage-Akt eines Konkurrenten, ist bis heute nicht geklärt. Die meisten der rund 10'000 gedruckten Sündenbibeln wurden zerstört, es sollen nur noch rund 20 Exemplare im Umlauf sein. Wie eine dieser Sündenbibeln nach Neuseeland gelangte, ist nicht bekannt. Jedenfalls erstanden die Eltern eines ehemaligen Studenten der University of Canterbury in Christchurch das Buch im Rahmen einer Haushaltsauflösung. Die Bibel soll nun digitalisiert und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Reuige Tempelräuber

Uttar Pradesh. Im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh stahlen Unbekannte 16 Statuen sowie Silberschmuck aus einem 300 Jahre alten Tempel, der dem Gott Balaji, einer Inkarnation des Hindu-Gottes Vishnu, gewidmet ist. Eine Woche nach dem Diebstahl wurden 14 Statuen zurückgebracht und beim Haus des Hauptpriesters des Tempels deponiert. Die Polizei fand auch einen Entschuldigungsbrief bei der Beute: «Wir konnten nicht mehr in Frieden schlafen, essen und leben. Wir haben genug von den Albträumen, deshalb geben wir Ihnen die Wertsachen zurück.» In dem Brief baten die immer noch unbekannt Täter zudem um Vergebung für ihre Tat.



(Quellen: theguardian.com, ref.ch, srf.ch, kath.ch, blick.ch)

Meine Meinung Olé, olé, olé, oh weh...

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich gestehe: Ich bin Fussball-Fan. Ich habe gelitten, als der HSV abstieg; gefeiert, als Arsenal nach einer ungeschlagenen Saison Meister wurde; gejubelt, als sich die Nati auch diesmal für WM qualifizierte. Und dann fiel mir siedend heiss ein: Die WM findet ja in Katar statt...

Zwölf Jahre ist es her, seit die FIFA – damals noch unter der Ägide von Sepp Blatter – die Vergabe an den Wüstenstaat bekannt gab. Die Druckerschwärze der Medienmitteilung war noch nicht trocken, da ging schon ein Aufschrei durchs Fussballland: Anbietern wolle man sich an die zahlungskräftigen Scheichs! Und wissen die Katarer überhaupt, wie ein Fussball aussieht? Selbst die Fussballer waren sich seither nicht zu schade, ihr Scherflein an der WM-Kritik beizutragen. Die deutsche Nationalmannschaft posierte medienwirksam vor dem Spiel gegen Island mit bedröppelter Miene in Leibchen mit der Aufschrift «Human Rights»; der niederländische Nationaltrainer Louis van Gaal giftete, die Veranstaltung sei «Bullshit». Und die Medien von der Fachzeitschrift bis zum Boulevard werden nicht müde, alle paar Wochen – vorzugsweise in der Sauregurkenzeit, wenn sonst nicht viel los ist – mit Kommentaren und Berichten gegen die Katar-WM zu schiessen.

Alles nur leeres Gerede, um sich einen gesellschaftskritischen Anstrich zu geben!

Menschenrechtsverletzungen, Korruption, miserable Arbeitsbedingungen und vieles mehr sind im Wüstenstaat Realität und werden es auch nach der WM noch sein. Amnesty International nennt die Veranstaltung nicht umsonst die WM der Schande und liegt damit vermutlich nicht allzu weit daneben.

Im Englischen sagt man: «If you're going to talk the talk, you've got to walk the walk», frei übersetzt: Lass deinen Worten Taten folgen. Wäre all den Kritikern von den Medien über die Sportler bis hin zu Funktionären und Verbänden wirklich daran gelegen, ein Zeichen zu setzen, wäre der «walk» recht einfach: Verbände und Fussballer sagen ihre Teilnahme ab, Sponsoren verzichten auf ein Engagement, Medien lassen die WM links liegen. Würde man damit in Katar irgendwas verändern? Bestimmt nicht. Aber man würde immerhin deutlich machen, dass man nicht mehr gewillt ist, des lieben Geldes wegen beide Augen und die Hühneraugen zuzudrücken. Auch wenn's weh tut. Am Ende wird aber auch die WM in Katar als fröhliches, farbiges, völkerverbindendes Ereignis in die Annalen eingehen. Wie die WM in Südafrika. Oder Brasilien. Oder Russland.

Erik Brühlmann
Redaktion «Kirche Z»

Hier bin ich am liebsten!



Foto: zVg



Foto: Erik Brühmann

Ruben Duijin, 14, aus Menzingen findet auf der Treppe der Kantonsschule Menzingen Ruhe.



Foto: Erik Brühmann

Der Lieblingsort von Janine Meier, 13, aus Steinhausen: Das Depot der Feuerwehr Steinhausen.

Wo fühlen sich Jugendliche ganz besonders wohl? Wir haben einige Mitglieder der Reformierten Kirche Kanton Zug und andere Jugendliche gefragt – und überraschende Antworten erhalten.

Erholung in der Schule

Ruben Duijin lebt mit seinen Eltern und den beiden Geschwistern in Menzingen. In seiner Freizeit spielt der 14-Jährige Fussball und Schlagzeug in einer Band, zudem ist er ein leidenschaftlicher Gamer. «Und ich nehme gern an den Sommerlagern der Reformierten Kirche teil», sagt er. Ruben besucht die Kantonsschule Menzingen (KSM). «Momentan schwanke ich beim Berufswunsch zwischen Anwalt und Physiotherapeut»,

sagt er. Ausgerechnet an der KSM befindet sich auch Rubens Lieblingsort: die steinerne Treppe hinter dem Gebäudekomplex. Die KSM in ihrer jetzigen Ausprägung gibt es erst seit etwa

vier Jahren. Zuvor stand hier, oberhalb des Zugersees, das von der Kongregation der Schwestern vom Heiligen Kreuz getragene Lehrerinnenseminar Bernarda. Das Seminar war die grösste Ausbildungsstätte für Lehrerinnen im Kanton Zug und hatte eine 160-jährige Tradition. In den späten 1950er-Jahren wurde die Anlage erneuert, 2002 wurde sie für die neue Nutzung als Kantonsschule renoviert und umgebaut. Zwischen 2015 und 2018 realisierte das Zürcher Architekturbüro Bünzli & Courvoisier Architekten ein neues Schulgebäude und eine grössere

Turnhalle. «Auf dieser Treppe kann ich abschalten, nachdenken und auch mal mit Gott sprechen», sagt Ruben. «Denn nach dem Schulbetrieb ist es dort ruhig. Ausserdem ist die Umgebung wunderschön!» Ruben verbringt oft Zeit auf dieser Treppe. «Sie war einer der ersten Orte, den ich als kleines Kind kennenlernte», sagt er.

Feurig!

Vom Berg geht es hinab ins Tal – und zu Janine Meier nach Steinhausen. Die 13-jährige Schülerin kümmert sich in ihrer Freizeit unter anderem um ihre Haustiere: eine Katze, eine Schildkröte und ein Aquarium. Daneben reitet sie, sie ist im Turnverein tätig und besucht die Lager, die von der Kirche organisiert werden. Früher war sie an vielen Anlässen der Reformierten Kirche als Teilnehmerin dabei, inzwischen hat sie mit der Leiterausbildung begonnen – den Minileiter und PACE 1 hat sie abgeschlossen –, und sie engagiert sich bei Anlässen wie Kinderlager zu Hause sowie beim Oster- und Weihnachtsatelier als Mitleiterin. Janines Lieblingsort hat jedoch mit einem anderen Hobby zu tun: «Ich bin in der Jugendfeuerwehr Steinhausen!» Und das dortige Feuerwehrdepot ist ihr Lieblingsort. «Ich fühle mich dort und in der Gruppe einfach wohl», erzählt sie. «Ausserdem faszinieren mich die Fahrzeuge und Geräte. Und ich kann dort einem sinnvollen Hobby nachgehen.» Die Jugendfeuerwehr Steinhausen besteht aus gut zehn Jugendlichen unter 18 Jahren. Sie treffen einander jedes Jahr zu zehn Übungen, bei denen die Grundkenntnisse der Feuerwehrarbeit vermittelt werden.

«Wir lernen dort zum Beispiel, Hydranten zu bedienen, Schläuche richtig zu legen, welche Materialien brennen, wie man über Funk miteinander kommuniziert und im Team arbeitet», erzählt Janine. Ob sie einmal in den Kreis der rund 80 aktiven Feuerwehrleute in Steinhausen eintreten und sich im Verbund um Rettungen, Brandfälle, Öl- und Wasserschäden kümmern wird? Wer weiss, über das Grundwissen verfügt Janine Meier in jedem Fall.

Ein Baum als Ausgleich

Zurück auf den Berg, ins schöne Ägerital. Dort hat Lukas Lutz aus Unterägeri soeben seine Schulzeit mit der Matura an der Kantonsschule Menzingen abgeschlossen. «Ich habe vor, später mal Jus zu studieren», sagt der 18-Jährige. «Ich konnte schon zwei Praktika in einer Anwaltskanzlei absolvieren, und das hat mir sehr gut gefallen.» Lukas ist sportlich unterwegs, er fährt gern Skateboard und trainiert seit acht Jahren Kampfsport. In den Lagern der Reformierten Kirche wird er seine Kampfkünste aber eher nicht benötigen. «Ich bin im Leiterteam des Sommerlagers, leitete schon Herbstlager mit und half früher dabei, den Kindertreff zu gestalten.» Und sein Lieblingsort? «Einerseits das Schul-Gym, das mir in den letzten Jahren und jetzt auch mit dem ganzen Prüfungsstress geholfen hat, einen Ausgleich zu finden», sagt Lukas. Auf der anderen Seite sei er aber auch gern draussen in der Natur. «In Unterägeri gibt es, etwas höher gelegen, einen Baum mit einem Bänkli», erzählt er. «Dort habe ich viel Zeit verbracht, gelernt,

«Auf dieser Treppe kann ich abschalten, nachdenken und auch mal mit Gott sprechen.»

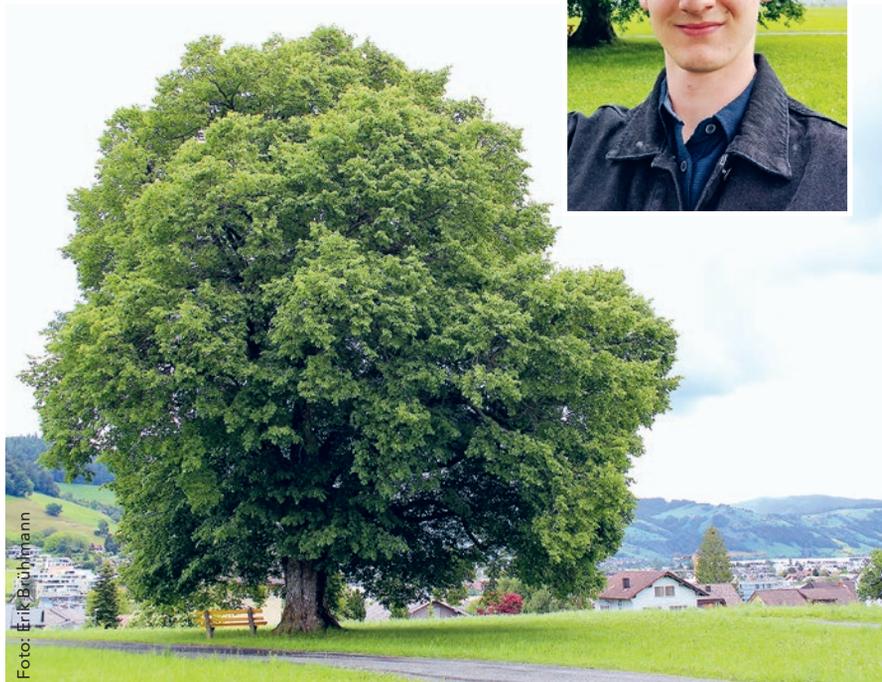


Foto: Erik Brühlmann



Foto: zVg

Der Lieblingsort von Lukas Lutz, 18, aus Unterägeri: ein majestätischer Baum.

manchmal auch Zmorge gegessen.» Wenn seine Zeit nicht völlig verplant ist mit Kollegen, Sport und Schule, sucht er auf dem Bänkli seine Ruhe. «Dort kommen nicht viele Menschen vorbei, ich treffe höchstens mal einen Hündeler an.» Ein idealer Ort also, um auszuspannen und die Seele baumeln zu lassen!

Was wäre Zug ohne den See?

Auch Sarina Werder aus Hünenberg hat gerade viel freie Zeit. «Mitte Februar schloss ich die Matura ab, und das Stu-

dium fängt erst Mitte August an», sagt die 19-Jährige. Ein Studium an der Pädagogischen Hochschule in Zug soll es werden, mit dem Berufsziel Lehrerin. «Es kann auch sein, dass ich irgendwann einmal in die Heilpädagogik wechsele, aber da wird man dann sehen, was die Zukunft bringt», sagt sie. Klar, ein Job hilft, die schulfreie Zeit zu überbrücken. Aber Sarina nutzt auch die Gelegenheit, das Leben einfach mal zu geniessen. Hobbys hat sie schliesslich genug: ein Pflegepferd, mit dem sie viel



Foto: Erik Brühlmann

Sarina Werder, 19, aus Hünenberg fühlt sich am Ufer des Zugersees besonders wohl.



Foto: zVg

Zeit verbringt, zwei Hunde, die sie in Beschlag nehmen, Sport, «und einen Freund habe ich auch noch», sagt sie und lacht. Im Herbst und Winter wird Sarina in der Guggenmusik ausserdem zur Fasnächtlerin, und im Sommerlager SoLa der Reformierten Kirche engagiert sie sich als Leiterin. «Ich bin schon viele Jahre dabei, als Teilnehmerin und als Leiterin», erzählt sie, «aber langsam wird es Zeit, den Platz zu räumen und den Jungen Platz zu machen.» Der Kirche wird sie aber wohl trotzdem erhalten bleiben, denn sie ist bei vielen Aktivitäten involviert. Einen einzigen Lieblingsort zu benennen, fällt Sarina schwer. Der Stall, wo ihr Pferd steht, ist natürlich einer davon. «Und am Zugersee gefällt es mir

«Eine wunderschöne Atmosphäre, vor allem am Morgen.»

auch wahnsinnig gut», sagt sie. «Ich bin zwar keine Wasserratte, aber ich genieesse das Wasser vom Ufer aus!» Als sie noch in die Fachmittelschule (FMS) in der Nähe der Kirche St. Michael ging, sei sie sogar oft vom Bahnhof aus zu Fuss dem See entlang zur Schule gegangen. «Eine wunderschöne Atmosphäre, vor allem am Morgen», sagt sie. Der Zugersee bildet heute auch das Panorama während ihres Jobs in der Gelateria. Andererseits verbringt sie viel Freizeit am Zugersee, unter anderem im Hirsgarten in Cham. «Ein bisschen Wiese, ein bisschen See, die Gelegenheit, etwas Süsses zu kaufen – dort



Foto: Erik Brühlmann



Foto: zVg

Simona Fischbach, 16, aus Steinhausen hat am Bibersee schon einiges erlebt.



Foto: Erik Brühlmann

Yannic Brochon, 13, aus Zug hat auf der Bahn des Leichtathletikstadions Herti Allmend in Zug viele Erfolge gefeiert.



Foto: zVg

hat es alles, was ich zum Entspannen und Wohlfühlen brauche!»

Auch ein Seelein macht Freude

Simona Fischbach wohnt in Steinhausen. Die 16-jährige Kanti-Schülerin feierte kürzlich Konfirmation mit der Konf-Klasse von Pfarrer Hubertus Kuhns. Auch sie ist eine Tierliebhaberin. Sie reitet, ist in der Schule für die Pflege der schuleigenen Tiere verantwortlich und sorgt zu Hause für ihre eigenen Mäuse und Meerschweinchen. Bleibt da überhaupt noch Zeit für andere Hobbys? «Klar», sagt sie, «ich singe und fahre gern Skateboard!» Das früher mal als Rollbrett bekannte Gerät führt Simona im Sommer auch oft an ihren Lieblingsort, den Bibersee. «Es führt eine schöne Landstrasse zum See», erzählt sie, «da kann man super skateboarden. Ausserdem sitze ich gern auf dem Steg am See, höre Musik und genieße den See oder den Sonnenuntergang.» Meist begegne ihr dort keine Menschenseele – ein weiterer Vorteil dieses schönen Fleckens Erde. «Eigentlich sollte ich viel öfter an den Bibersee», sagt Simona, «denn dort kann ich gut den Schulstress abbauen.» Den See kennt sie übrigens nicht nur vom Ufer aus: «Früher ging ich oft mit einer Freundin an den See, und einmal fiel eines unserer Boards ins Wasser. Das mussten wir dann wieder herausfischen!» Simona hat sich im See sogar verewigt, indem sie mit ihrer Freundin Teller beschriftete und diese als eine Art Zeitkapsel ins Wasser warf. «Rückblickend war das für die Umwelt vermutlich nicht so toll», gesteht sie. Andererseits: Die Münzen, Äxte, Trensen

und Reusen, die Archäologen während eines Renaturierungsprojekts vor rund einem Jahrzehnt im See fanden, sind ja auch nicht von selbst ins Wasser gefallen – und helfen heute dabei, das Leben in früheren Zeiten zu verstehen. Man darf gespannt sein, was künftige Archäologen aus Simonas Tellern ableiten werden!

Stätte des Erfolgs

Sportlich mag es auch Yannic Brochon aus Zug. Der 13-jährige Kanti-Schüler hat sich der Leichtathletik verschrieben. «Verschiedene Disziplinen», sagt er, «aber meine Lieblingsdisziplinen sind Langstreckenrennen.» Seinen Medaillen nach zu urteilen, ist er in diesen Disziplinen ziemlich erfolgreich. Eine Profisportlerkarriere sieht er momentan trotzdem nicht; eher zieht es ihn vielleicht mal in den Journalismus. «Aber das hat ja noch Zeit», sagt er. Neben dem Sport und der Schule bleibt für Yannic auch noch Zeit, Oboe und Schlagzeug zu spielen. «Ausserdem ministriere ich noch», fügt Yannic an, dessen Berührungspunkte zu den Zuger Reformierten über Familienbande und die Nachbarschaft zu Pfarrer Hubertus Kuhns liegen. Yannics Lieblingsort ist natürlich sportlicher Natur: das Leichtathletikstadion Herti Allmend in Zug, Heimat des Leichtathletik Klub Zug und in unmittelbarer Nähe des Fussballstadions und der Bossard-Arena. «Ich bin halt oft da, auch ausserhalb von Training und Wettkämpfen», sagt Yannick. «Ausserdem habe ich meine Medaillen dort gewonnen», erzählt er weiter. «Zwischen der U10 und der U18 kennen sich alle unter-



Foto: zVg



Foto: Erik Brühlmann

Eishockeyfan Rabea Ineichen, 16, aus Steinhausen hat in der Bossard-Arena den Meistertitel des EVZ miterlebt.

einander sehr gut, und wenn man dann bei einem Rennen von allen angefeuert wird – das ist schon ein cooles Gefühl!»

Zug? EVZ!

Apropos Sport und cool: In diese beiden Kategorien fällt der Lieblingsort von Rabea Ineichen aus Steinhausen – die Bossard-Arena, Heimat des EV Zug und Schauplatz des miraculösen Meisterschaftscomebacks der abgelaufenen Saison. «Ich bin EVZ-Fan und war natürlich bei der Meisterfeier dabei!», sagt sie. Die 16-Jährige befindet sich im ersten Lehrjahr als Assistentin Gesundheit und Soziales EBA. «Anschliessend möchte ich FaGe machen – Fachfrau Gesundheit. Ich arbeite gern mit anderen Menschen.» Mit harten Bandenchecks und schnellen Pucks hat Rabea nur als Zuschauerin zu tun. Ihre anderen Hobbys sind eher ruhiger Natur: Stricken, Nähen, Häkeln oder Trottinett fahren. «In der Reformierten Kirche engagiere ich mich zudem als Lagerleiterin», ergänzt sie. Doch zurück zum Eishockey und zur Bossard-Arena. «Die Atmosphäre dort ist einfach grossartig», sagt sie, «ich bin gern und oft dort.» Ihr erstes Spiel erlebte sie, als sie in der dritten oder vierten Klasse war. «Die Mannschaft anfeuern, die Emotionen beim Spiel – das machte gleich Spass!» Und spannender als beim Fussball ist das allemal, findet sie. Zumal die Mannschaften im Kanton Zug von Meisterschaften weit entfernt sind, und der FC Luzern zurzeit auch nicht für allzu viele Gute-Laune-Erlebnisse sorgt.

Erik Brühlmann

Sommerrätsel mit Wettbewerb

In der diesjährigen Juli-Ausgabe finden Sie endlich wieder einmal unser traditionsreiches Sommerrätsel. Um es zu lösen, hilft die Lektüre der Beiträge in diesem Heft.

Finden Sie das gesuchte Lösungswort? Dann schicken Sie es uns. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein im Wert von 50 Franken.

Senden Sie Ihr Lösungswort bitte bis 3. August 2022 an:

Reformierte Kirche Kanton Zug
«Sommerrätsel»
Bundesstrasse 15
6300 Zug

oder an:
kirchez@ref-zug.ch

Buch mit falschem 7. Gebot	schwed. Universitätsstadt	Abfall, Müll		Kollekte am 14. August	engl.: Netz	Abk.: Bundesgesetz	westafrikan. Hptst.	Stockwerk	Männerkurzname	spiele in «7 Jahre in Tibet»	halten Sie in den Händen	nicht weit entfernt	Buch der Bibel	Gatte u. Bruder der Isis	Abk. f. e. Bibelteil	US-Geheimdienst
									frz.: Brot	12			Vorn. Kirchenrätin Staub-Matti			
sehr grosser Erfolg (ugs.)	ital. Gründer e. Modetags			engl.: Beine			Autokz. Kanton Tessin		ital.: ohne		Marsch-pause			engl.: es ist (2 W.)		
						Akten-tasche	poet.: Bienen	Verlet-zung durch e. Nadel					poln. Name der Oder	clever, gerissen		bargeld-lose Zahlung
Fremd-wortteil: selbst				Mittel-meer-kiefer	Kommis-sar bei Sime-non †											wird von Theo be-trieben
Lesung der Bibel	Kollekte am 17. Juli		Baum-frucht					arab. Fürsten			Polizis-ten be-suchen Senioren					6
						Service-ange-stellter (dt.)	Gewinn	Abk.: Einzahl		Abk.: Arizona nicht gönnen		Bahn-schiene	Sink-gefahr		Initialen e. CH-Tennis-spielers	
Internet-kürzel Liech-tenstein			Städt-chen am Rhein	Co-Fach-stellen-leiterin								Pension				
Vorn. v. Midler	aus einem Edel-metal							relig. Lied	Abk.: englisch				Keim-zelle		Käse-sorte	Roman von Stephen King (dt.)
				Vorn. v. Schau-spielerin Meysel †		Laub-baum	Haupt-stadt v. Kap Verde					Einstreu-material	landwirt-schaftl. Geräte			
Albern-heiten	lat.: ohne		Gross-katzen							Südstaat der USA	Ort mit Flug-platz im Kt. VS			Abk. f. d. Benedik-tiner-orden		
					Internet-kürzel USA		Renn-runder-boot	Stich-proben					Teil der Gitarre	Vorn. d. Autorin Danella †		eine der Gezeiten
frz.-am. Autorin † 1977 (Anais)			Unver-brach-tes		moder-nisieren (Haus)	Natur-geister Schwur Mz.					griech. Philo-sophen-schule	Organist in Zug				
einges-chaltet (engl.)			bildet mit Baar einen Bezirk					Pfarrer Baar West	Abk.: Sommer-lager				Com-puter-taste			gut-gläubig
				besitz-anzeig. Fürwort (1. Pers.)			schweiz. Theologe † 1968 (Karl)					weibl. Huftier	später als er-wartet	Abk. f. e. brit. Airline		
kleine Brücken	Kater bei Hoff-mann	Teil des unsicht-baren Lichts		Vorn. d. frz. Autors Diderot †					zartrot			Dampf-gargerät				
zwecks		Vorn. v. Linden-berg	Rinder-wahn-sinn	männl. Fürwort trocken (Wein)		Baum-teil		Bilder-legung in Punkte						lang-schwän-ziger Papagei	Meeres-raub-fisch	Eidg. Finanz-departement
						Skat-begriff	folglich, somit			Autokz. Tunesien	Vor-läuferin der EU	afrikan. Trocken-gebiet				
Engage-ment von Ernst Sieber †	Abk.: Rad (Physik)		Teich-pflanze					dauernd				Span-nungs-wandler				4
frz. Region						Bera-tungs-stelle							Imm-un-schwä-cke-krankh.			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

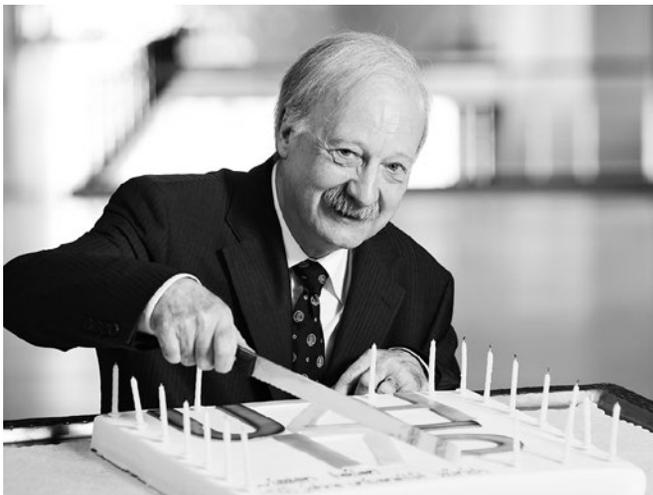
Über das Beten

Beten steht im Zentrum aller Religionen. Es ist gleichermaßen Tätigkeit und Erfahrung, kann Lobpreisung, Anrufung oder Hilferuf sein. Pfarrer Manuel Bieler beschreibt die existenzielle Erfahrung des Betens.

Für Karl Barth gehörte das Gebet zum theologischen Arbeiten: «Der erste und grundlegende Akt theologischer Arbeit, der dann in der Art eines anhaltenden Grundtons auch in den folgenden weitergehen wird, ist das Gebet.» Das Gebet öffnete für ihn das theologische Sinnen nach oben, zu «Gottes Werk und Wort hin», und verlieh ihm so eine eigentümliche Bedeutsamkeit.

Das war natürlich nichts Neues. Schon im frühchristlichen Mönchtum des 3. Jahrhunderts prägte der Wechsel von Schriftlesung und Gebet das geistliche Leben. Lesen und Beten verhielten sich zueinander wie das Hören auf Gottes Wort und das Antworten darauf. Im Mittelalter wurde dies auf vier Stufen erweitert: Angefangen wurde mit der Lesung der Bibel (lectio). Darauf folgte das Bedenken, das Meditieren des gelesenen Textes (meditatio). Diese Meditation war kein distanziert-kühles Überdenken, sie war durchwirkt von der Sehnsucht nach innigem Verstehen. So tendierte die Meditation auf natürliche Weise zum Gebet (oratio). Dieses fand schliesslich seine Erfüllung, wenn in der Hinwendung zu Gott irgendwie die göttliche Zugewandtheit – gleichsam als Blickkontakt (contemplatio) – verspürt wurde.

Füllen wir diese theoretischen Schritte einmal mit Inhalt und gehen an die Arbeit! Als Text für die lectio dient dabei eine bekannte Stelle aus dem ersten Thessalonicherbrief 5, 16f: «Freut euch allezeit, betet ohne Unterlass.»



Der Theologe Hans Weder sieht das Gebet als den entscheidenden Punkt, an dem das Sein des Menschen zur Auslegung kommt. Foto: Wikipedia



Beten kann eine existenzielle Erfahrung sein. Foto: M. E. / pixelio.de



Karl Barth sah das Beten als einen grundlegenden Akt theologischer Arbeit.

Beginnen wir also mit der Meditatio: Die Passage kann abwehrende Fragen provozieren. Denn wer kann sich schon immer freuen? Und ist es nicht unrealistisch, nonstop zu beten? Oder theologischer gefragt: Ist die Aufforderung zur ständigen Freude und zum immerwährenden Gebet nicht ein Widerspruch zur christlichen Botschaft, dass Gott uns bedingungslos annimmt, wie wir eben gerade sind: freudig oder traurig, betend oder nicht betend? Wegweisend ist hier die Beobachtung, dass Freude und Gebet zusammen vorkommen. Also stellt sich die Frage, was denn Freude und Gebet gemeinsam haben.

Grundsätzlich verbindet die Freude und das Gebet, dass beide nicht machbar sind; sie sind kein Machen, sondern ein Sein. Der Neutestamentler Hans Weder sagte einmal, das Gebet sei der entscheidende Punkt, an dem das Sein des Menschen zur Auslegung komme. Das trifft den Nagel auf den Kopf. Beten ist nicht etwas, das wir machen, sondern

ein lebendiger Ausdruck des menschlichen Seins. Beten ist diese geschöpfliche Grundbewegung, ist Einschwingen in die eigene Endlichkeit vor Gott: sich im Visavis zum Schöpfer auf die eigene Geschöpflichkeit einlassen, sich so ganz Gott überlassen und gerade dadurch von Gott empfangen sein. Freude ist der gelungene Vollzug dieses Geschehens. Sie ist eine Form der Dankbarkeit oder des Trosts, ist Ausdruck davon, dass das Geschöpf-Sein irgendwie als etwas Gutes von Gott angenommen werden kann.

Der Weg des Gebets ist, sich in jedem Moment auf das Geschenk des Lebens einlassen und so gelassen in Gott Ruhe und Freude finden zu können. Aber Vorsicht: Die eigene Geschöpflichkeit anzunehmen, ist nicht so einfach, wie es im ersten Moment erscheinen mag. Denn es gibt sozusagen natürliche Widerstände gegen das Gebet – und damit auch gegen die christliche Freude. Denn die Idee des Geschöpfs beinhaltet die Nichtigkeit der Endlichkeit. Es braucht einen existenziellen Mut, sich darauf einzulassen. Der Theologe Paul Tillich spricht deshalb vom Mut zum Sein, der sich selbst trotz des Nichtseins als von Gott bejaht annehmen kann. In der Gebetstradition des orthodoxen Christentums trifft man daher immer wieder auf Aussagen, die das Gebet als einen Kampf bezeichnen; als Kampf gegen die Weigerung, ein Geschöpf zu sein. Wer nun den Drang zur oratio verspürt, sei an dieser Stelle in das persönliche Gebet entlassen – als nächsten Arbeitsschritt vor der contemplatio...

Manuel Bieler
Pfarrer Baar West und Allenwinden

Die Zentrale des Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht ist eine wichtige Dienstleistung der Reformierten Kirche Kanton Zug. In unserer neuen Serie widmen wir uns dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. Wir beginnen mit der Fachstelle Religionspädagogik.

Die Fachstelle Religionspädagogik ist der Dreh- und Angelpunkt für alle organisatorischen und inhaltlichen Fragen und Anliegen rund um den Religionsunterricht. Die beiden Fachstellenleiterinnen Sabina d'Episcopo und Maria Oppermann sowie Assistentin Michaela Triner stehen den Religionslehrpersonen und Pfarrpersonen ebenso als Anlaufstelle zur Verfügung wie den kirchlichen und schulischen Behörden sowie den Eltern. Für übergeordnete Themen im Bereich der Religionspädagogik ist Kirchenrätin Susan Staub-Matti zuständig.

Ein logistisches Puzzle

«Ich bin sehr dankbar, dass wir diese Fachstelle betreiben können», sagt die Kirchenrätin, «denn so ist es uns möglich, im ganzen Kanton koordiniert an den Schulen tätig zu sein.» Zwar seien alle Religionslehrpersonen in den Schulzimmern auf sich gestellt, sagt Maria Oppermann: «Mit unseren Weiterbildungen und den anderen Angeboten tragen wir aber dazu bei, dass trotzdem ein Zusammenhalt und ein Gemeinschaftsgefühl unter den Religionslehrpersonen entsteht.» Insgesamt kümmern sich 19 Religionslehr- und 5 Pfarrpersonen um über tausend Schülerinnen und Schüler. Sie vermitteln ihnen die Grundlagen des reformierten Glaubens. Die Koordination von Pensen, Stundenplänen und Klassenverteilungen ist die Domäne von Sabina d'Episcopo. Allen Beteiligten so gut wie möglich gerecht zu werden, ist eine Herausforderung. Denn die Zeitfenster für Religionsunterricht sind an den Schulen notgedrungen klein und an den Randstunden platziert. Zudem haben die Religionslehrpersonen allesamt Pensen von maximal 50 Prozent. «Das Hauptziel ist immer, alle reformierten Kinder unterrichten zu können», sagt die Fachstellenleiterin, «auch wenn das bedeutet, dass manchmal nur drei Kinder in einer Klasse sind.» Die normale Klassengrösse liege bei etwa zehn Kindern.

Lernort Schule

Anders als die meisten Angebote der Kirche findet Religionsunterricht in den Schulen statt, also mitten in der Gesellschaft. Es ist daher zentral, dass Religionslehrpersonen gemäss Weisung der Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug (DBK) anderen Fachlehrpersonen im schulischen Dienst gleichgestellt sind. «Das bedeutet in der Praxis, dass ein Raum in den Schulen ebenso gewährleistet ist wie ein Platz im Stundenplan», sagt Maria Oppermann. Der Reli-



Die Fachstelle Religionspädagogik ist das Rückgrat des Religionsunterrichts und besteht aus den Fachstellenleiterinnen Sabina d'Episcopo und Maria Oppermann, Kirchenrätin Susan Staub-Matti und Assistentin Michaela Triner.

gionsunterricht wird dadurch von den Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern als Schulunterricht wahrgenommen. Der Status der Religionslehrpersonen als Fachlehrpersonen zieht aber auch die Pflicht nach sich, professionell zu unterrichten. «Wir sind also nicht nur unseren eigenen Ansprüchen, sondern generell der Bildung gegenüber verpflichtet», sagt Maria Oppermann. Der Religionsunterricht muss deshalb dasselbe hohe Niveau haben wie der Unterricht in den anderen Fächern. Aus diesem Grund entwickelte die Fachstelle vor einigen Jahren einen reformierten Lehrplan mit ökumenischer Planungshilfe. Er dient als Grundlage für den konfessionellen Religionsunterricht und orientiert sich am kompetenzorientierten Unterricht, wie ihn der Lehrplan 21 vorsieht. «Wenn wir uns selbst in unserer Fachlichkeit ernst nehmen, werden wir auch an den Schulen ernst genommen», weiss Sabina d'Episcopo, «und wenn wir ernst genommen werden, werden wir auch wertgeschätzt.»

Weiterbildung für alle

Eine weitere Herausforderung für die Fachstelle ist die Ausbildung von Religionslehrpersonen. «Wir haben uns diesbezüglich dem Kanton Zürich angeschlossen», so Maria Oppermann. Das ist

zwar wirtschaftlich sinnvoll, generiert aber ein Problem. Im Kanton Zürich findet der konfessionelle Religionsunterricht ausschliesslich am Lernort Kirche statt und nicht am Lernort Schule, wie im Kanton Zug. «Bei uns sind Religionslehrpersonen Fachlehrpersonen im schulischen Dienst gleichgestellt. Dies erfordert ein professionelles Rollenverständnis», sagt die Fachstellenleiterin, die wie auch Sabina d'Episcopo als Religionslehrerin einspringt, wenn es die Situation erfordert. Religionslehrpersonen, die neu bei der Reformierten Kirche Kanton Zug anfangen, werden deshalb in der ersten Zeit durch ein Mentorat begleitet. «Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Fachstelle ist es, die Weiterbildung unserer Religionslehrpersonen sicherzustellen», fügt Kirchenrätin Susan Staub-Matti an. Nimmt man dann noch die Vernetzungsarbeit hinzu – mit der ökumenischen Fachgruppe Religionsunterricht des Kantons Zug (Öfaru), mit der katholischen Fachstelle Bildung-Katechese-Medien, dem Reformierten Pfarrkonvent und den Fachstellen anderer Kantone –, kann man nur zum Schluss kommen: Die Fachstelle Religionspädagogik bewältigt mit einem kleinen Team ein grosses Arbeitspensum.

Erik Brühlmann

Gottesdienste

SAMSTAG, 2. JULI

9.30 MENZINGEN

Kapelle St. Anna
Kleinkinderfeier

9.30 STEINHAUSEN

Ökumenische Familienfeier
«Pias Reisen»
Pfarrer Hubertus Kuhns und
Karin Schnellmann

SONNTAG, 3. JULI

Kollekte: Hospiz Zentralschweiz

Das Hospiz Zentralschweiz ist eine seelsorgerisch-pflegerische Institution, in der unheilbar kranke Menschen ihre letzte Lebensphase ohne zeitliche Beschränkung verbringen können. Auch Angehörige und Freunde werden einbezogen. Im Hospiz sind Patientinnen und Patienten jeder sozialen Herkunft und Glaubensrichtung willkommen. Nebst der medizinischen und pflegerischen Betreuung ist die spirituelle Begleitung ein wichtiger Teil des Angebots. Der Moment des Lebensendes wird so ins Zentrum gestellt, wie ihn der sterbende Mensch sich wünscht. Die Patienten werden nach den Grundsätzen der Palliative Care begleitet. Der Zuger Pfarrer Andreas Haas ist Stiftungsratspräsident.

9.30 ZUG

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr BAAR

Dialekt
Taufe
Pfarrer Vroni Stähli
Musik: Vocal Emotions
Anschliessend Apéro

10 Uhr ÄGERI

Praise
Pfarrer Bettina Mittelbach
Musik: Viviane Gloor

10.15 Uhr MENZINGEN

Gottesdienst im Freien
Hof Bumbach
Pfarrer Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
Chileteam

Musik: Cool Jazz Quintett
Bei schlechtem Wetter im
Saal des Pfarreizentrums

10.15 Uhr ROTKREUZ

Baustellen-Gottesdienst
Pfarrer Corinna Boldt
Musik: Natali Gretener
Kantonaler Gospelchor unter
der Leitung von Andrea Tschudi

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Steinhauser Waldsee
Waldgottesdienst für Klein
und Gross
Pfarrer Hubertus Kuhns und
2. Primarklassen Religion
Gitarre: Richard Schneider
Bei schlechtem Wetter im
Chilematt

10.30 Uhr CHAM

Gottesdienst im Schlosspark
St. Andreas
Pfarrer Michael Sohn-Raafaub
Pfarrer Rahel Nilsson
Bei schlechtem Wetter in der
reformierten Kirche

MITTWOCH, 6. JULI

18 Uhr HÜNENBERG

Katholische Kirche Heilig Geist
Abschlussfeier für die
3. Oberstufe
Pfarrer Aline Kellenberger
und Dominik Isch

SONNTAG, 10. JULI

Kollekte: Campo Enrico Pestalozzi

Der Campo Enrico Pestalozzi befindet sich unweit von Locarno und Ascona. Das Centro wurde 1929 auf Initiative des Luzerner Pfarrers Julius Kaiser gegründet und ist in jugendlicher Fronarbeit entstanden. Das Feriendörfchen ist ein beliebter Aufenthaltsort für Ferien-, Klassen-, Konfirmanden-, Lehrlings- und Sportlager sowie für Schulreisen und Erwachsenengruppen. In der offenen Atmosphäre in Ruhe und naturnaher Umgebung erleben die Gäste Gemeinschaft, und sie sammeln wertvolle Erfahrungen abseits der technologisierten Welt. Der Campo ist ein traditioneller Ort, wo Menschen einander begegnen, neue Freundschaften entstehen

und wohin alle – als Jugendliche oder Erwachsene – immer wieder gern zurückkehren.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr BAAR

Taufen
Pfarrer Vroni Stähli
Vikarin Elisabeth Huber
Orgel: Johannes Bösel
Anschliessend Apéro

9.30 Uhr STEINHAUSEN

Kein Gottesdienst in
Steinhausen, Einladung zum
Gottesdienst in Baar

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Urs Dormann
Musik: Veronica Hvalic

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raafaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr HÜNENBERG

Pfarrer Andreas Maurer
Gesang: Andrea Tschudi
Orgel: Regula Wittwer

DONNERSTAG, 14. JULI

8.30 Uhr HÜNENBERG

«Gemeinsam den Tag
begrüssen»
Pfarrer Andreas Maurer

SONNTAG, 17. JULI

Kollekte: Elternnotruf

Der Elternnotruf ist eine Beratungsstelle für Eltern und andere Bezugspersonen. Das Nottelefon ist rund um die Uhr besetzt. Ein Fachteam berät in Krisensituationen und hilft, physische, psychische und sexuelle Misshandlungen und Gewalt an Kindern zu verhindern. Der Elternnotruf unterstützt auch bei Erziehungsproblemen und fördert die Erziehungs-kompetenz der Eltern.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Barbara Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Bettina Mittelbach
Orgel: Viviane Gloor

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raafaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr BAAR

Kein Gottesdienst in Baar,
Einladung zum Ennetsee-
Gottesdienst in Steinhausen

10.15 Uhr ROTKREUZ

Kein Gottesdienst in Rotkreuz,
Einladung zum Ennetsee-
Gottesdienst in Steinhausen

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Ennetsee-Gottesdienst
«klassisch»
Pfarrer Christian Werbmbter
Musik: Andrea Forrer

SONNTAG, 24. JULI

Kollekte: Stiftung Sozial- werke Pfarrer Ernst Sieber

Die Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber betreut Menschen in Notsituationen, die diese aus vielerlei Gründen nicht allein bewältigen können. In ihren Einrichtungen wie Sunedörfli, Sune-Egge, Ur-Dörfli, Sunestube und Pfuusbus hilft die Stiftung unvoreingenommen, sei es sozial, seelsorglich, medizinisch oder wirtschaftlich. Die Stiftung finanziert ihre Arbeit zu einem grossen Teil aus Spenden.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr BAAR

Pfarrer Vroni Stähli
Orgel: Astrid Renner
Anschliessend Apéro

9.30 Uhr STEINHAUSEN

Kein Gottesdienst in
Steinhausen, Einladung zum
Gottesdienst in Baar

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Urs Dohrmann
Musik: Viviane Gloor

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raafaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.30 Uhr ROTKREUZ

Ökumenischer Chilbi-Gottes-
dienst in Buonas
Pfarrer Corinna Boldt
Pastoralraumleiterin Michèle
Adam; Musik: Musikgesell-
schaft Risch-Rotkreuz

19 Uhr HÜNENBERG

Gottesdienst am Abend
Pfarrer Andreas Maurer
Orgel: Regula Wittwer

SONNTAG, 31. JULI

Kollekte: Waldenserkomitee in der Deutschschweiz

Das Deutschschweizer Walden-
serkomitee unterstützt die
reformierten Waldenserkirchen
in Italien finanziell – denn diese
benötigen Beiträge für ihre
theologische Fakultät in Rom
sowie für die vielen sozialen
Werke in Torre Pellice, Mittel-
und Süditalien. Unterstützt
wird auch die Waldenser Kirche
am Rio de la Plata in Uruguay
und Argentinien.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Irène Schwyn
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Bettina Mittelbach
Musik: Veronica Hvalic

10.15 Uhr BAAR

Kein Gottesdienst in Baar,
Einladung zum Gottesdienst
in Steinhausen

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Josef Hochstrasser
Musik: Andrea Forrer

10.15 Uhr WALCHWIL

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Tobias Renner

19 Uhr CHAM

Gottesdienst am Abend
Pfarrer Michael Landwehr
Orgel: Mi-Sun Weber

**MONTAG,
1. AUGUST**

**10.15 Uhr
ZUG**

10 Uhr Festgeläute / Celebratory peal of bells Gottesdienst gemeinsam mit der anglikanischen Kirche Liturgie: Assistant Chaplain Jackie Sellin und Pfarrer Hansjörg Riwar. Musik: Alphorn und Orgel. Anschliessend Apéro Wegen Aufbauarbeiten rund um das ZugFäscht kann der 1. August in diesem Jahr nicht im gewohnten Rahmen gefeiert werden.

Joint service with Zug Anglican Church. Liturgy: Assistant Chaplain Jackie Sellin and Pfarrer Hansjörg Riwar. Music: Alphorn and Organ. Followed by snacks and drinks. Due to construction work in connection with the Zug-Fäscht, the 1st August festivities cannot take place as usual this year.

**SONNTAG,
7. AUGUST**

Kollekte: HEKS

Zahlreichen Menschen in der Schweiz fehlt es an existenziellen Dingen wie Arbeit, genügend Nahrung, einem sicheren Wohnort oder sozialen Kontakten. Sie leben in Armut und sind isoliert. Die Covid-19-Pandemie hat ihre Notlage weiter verschärft. Spenden Sie für jene, die von den Folgen der Covid-19-Pandemie besonders stark betroffen sind, und unterstützen Sie dadurch das Engagement von HEKS gegen Armut und Ausgrenzung. In seinen Programmen unterstützt HEKS sozial benachteiligte Menschen dabei, ihre eigenen Kräfte zu mobilisieren, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden.

**10 Uhr
ZUG**

Campingplatz Bruggli Ökumen. Gottesdienst am See Pfarrer Andreas Haas Seelsorger Roman Ambühl Musik: Bläserensemble, Leitung Pirmin Rohrer Bitte Angaben auf der Website und in der Tagespresse beachten Bei schlechtem Wetter in der Reformierten Kirche, Auskunft ab 8 Uhr über Telefon 1600.

**9.30 Uhr
BAAR**

Pfarrer Manuel Bieler Orgel: Andrea Forrer

**9.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Kein Gottesdienst in Steinhausen, Einladung zum Ennetsee-Gottesdienst in Baar

**10 Uhr
ÄGERI**

Pfarrer Urs Dohrmann Orgel: Sylvia Schumpf

**10.15 Uhr
MENZINGEN**

Pfarrer Hans-Jörg Riwar Orgel: Roman Deuber

CHAM

Kein Gottesdienst in Cham, Einladung zum Ennetsee-Gottesdienst in Baar

**DONNERSTAG,
11. AUGUST**

**8.30 Uhr
HÜNENBERG**

«Gemeinsam den Tag begrüssen» Pfarrer Andreas Maurer

**SONNTAG,
14. AUGUST**

Kollekte: relinfo – Evangelische Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen

relinfo, die evangelische Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen, informiert über alles, was Menschen in der verwirrend bunten religiösen Gegenwart irritiert und belastet – und bietet dazu Beratung. Die religiöse Landschaft splittet sich immer mehr auf. Umso notwendiger brauchen Ratsuchende jemanden, dem sie ihre Probleme und Fragen vorlegen können. relinfo bearbeitet über 2000 Anfragen pro Jahr. Ihre Auskünfte und Beratungen sind kostenlos.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Christoph Baumann Orgel: Hans-Jürgen Studer

**10 Uhr
ÄGERI**

Pfarrer Urs Dohrmann Musik: Veronica Hvalic

**10 Uhr
CHAM**

Pfarrer Rahel Nilsson Orgel/Piano: Mi-Sun Weber

**10.15 Uhr
HÜNENBERG**

Pfarrer Andreas Maurer Orgel: Regula Wittwer

**10.15 Uhr
BAAR**

Kein Gottesdienst in Baar, Einladung zum Ennetsee-Gottesdienst in Steinhausen

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «klassisch» Benjamin Hermann, Pfarrer in Ausbildung Musik: Andrea Forrer

**SONNTAG,
21. AUGUST**

Kollekte: Stiftung Sternschnuppe

Die Stiftung Sternschnuppe ist eine gemeinnützige und schweizweit tätige Non-Profit-Organisation mit Geschäftsstellen in Zürich und Lausanne. Seit 1993 bringt sie Freude und Abwechslung in das Leben von Kindern und Jugendlichen, die mit einer Krankheit oder Behinderung leben. Sie erfüllt die innigsten Herzenswünsche der Kinder und der ganzen Familie und schenkt abwechslungsreiche Ausflüge sowie unbeschwerte Freizeitaktivitäten. Die Angebote werden ausschliesslich mit Spenden finanziert.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Barbara Baumann Pfarrer Andreas Haas Ganz besonders eingeladen sind alle 49- und 59-jährigen Männer und Frauen Musik: Jazzquintett Bob's delight

**9.30 Uhr
BAAR**

Dialekt Pfarrer Vroni Stähli Orgel: Johannes Bösel

**9.30 Uhr
OBERWIL**

Kirche Bruder Klaus Gottesdienst zum Schulstart Pfarrer Hans-Jörg Riwar Pfarreiseelsorgerin Alexandra Abbt

**10 Uhr
ÄGERI**

Familiengottesdienst Hintertann Pfarrer Bettina Mittelbach

**10 Uhr
CHAM**

Pfarrer Rahel Nilsson Orgel/Piano: Mi-Sun Weber

**10.15 Uhr
ROTKREUZ**

Baustellen-Gottesdienst Pfarrer Urs Dohrmann Musik: Natali Gretener

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst für Klein und Gross Gottesdienst zum Kindergarten- und Schulstart Pfarrer Christian Wermbter Musik: Andrea Forrer

**20 Uhr
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet Margot und Konstantin Beck

**MONTAG,
22. AUGUST**

**8.15 Uhr
WALCHWIL**

Katholische Kirche Walchwil Ökumenischer Gottesdienst zum Schulstart; Thema «Zäme um d'Wält» Pfarrer Irène Schwyn Gemeindeführer Benjamin Meier Rektor Beat Schälli Schülerinnen und Schüler und Musikschule Walchwil Orgel: Bertina Adame

**DONNERSTAG,
25. AUGUST**

**7.45 Uhr
MENZINGEN**

Katholische Kirche Feier zum Schulstart Ökumenisches Team der Religionslehrkräfte

**10.30 Uhr
FINSTERSEE**

Katholische Kirche Gottesdienst zum Schulstart Ökumenisches Team der Religionslehrkräfte

**SAMSTAG,
27. AUGUST**

**9.30 Uhr
ZUG**

Kinderfeier

**17.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Abend-Gottesdienst «klassisch» Pfarrer Christian Wermbter Musik: Andrea Forrer

**SONNTAG,
28. AUGUST**

Kollekte: Schweizerische Bibelgesellschaft

Die Schweizerische Bibelgesellschaft unterstützt und fördert das Übersetzen und Herstellen von Bibeln, Bibelteilen und biblischer Literatur im In- und Ausland. Sie fördert die Verbreitung der Bibel in moderner und verständlicher Sprache.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Hans-Jörg Riwar Orgel: Hans-Jürgen Studer

**9.30 Uhr
BAAR**

Tauf- und Familiengottesdienst Pfarrer Manuel Bieler Orgel: Johannes Bösel Anschliessend Apéro

**10 Uhr
ZUG**

Kirchenplatz vor der St. Johannes-Kirche Quartier-Gottesdienst Pfarrer Andreas Haas Sozialdiakonin Agatha Schnoz

**10.15 Uhr
HÜNENBERG**

Pfarrer Andreas Maurer Orgel: Regula Wittwer

**10.15 Uhr
WALCHWIL**

Pfarrer Irène Schwyn Orgel: Bertina Adame

**11 Uhr
ÄGERI**

 Soul on Sunday Pfarrer Bettina Mittelbach

**19 Uhr
CHAM**

Gottesdienst am Abend Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub Orgel: Mi-Sun Weber

**5.30 p.m.
ZUG**

Zug Anglican Church Family Service in English

Atmen macht lebendig

Reformiertes Kirchenzentrum
Hünenberg

**Donnerstag, 30. Juni,
9.30–10.30 Uhr**

Unter fachkundiger Leitung stärken wir unseren Körper mit bewusstem Atmen sowie mit Koordinations- und Kraftübungen. Mitnehmen: Wasserflasche.

Leitung und Anmeldung: Sonja Diermeier, dipl. Gymnastikpädagogin, kdiermeier@bluewin.ch, 079 208 84 75

Kosten: keine



Unbegreiflich – aber real

Triangel-Beratung,
Bundesstrasse 15, Zug



**Dienstag, 5. Juli, 17.30–19 Uhr
(jeden ersten Dienstag im
Monat, ausser August)**

Ein Raum für Mütter und Väter zum Austausch nach dem Tod des eigenen Kindes

Anmeldung: Sekretariat der Triangel-Beratung, 041 728 80 80
Kosten: keine

Zuger TrauerSpaziergang



**Freitag, 1. Juli und 5. August
2022, 16–18 Uhr (jeden ersten
Freitag im Monat)**

Das Zuger TrauerCafé geht auf einen Sommer-Spaziergang mit Gesprächen. Treffpunkt: Reformiertes Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, 6300 Zug. Bei schlechter Witterung findet der Anlass im Unterrichtszimmer 2 statt.

Kontakt: Palliativ Zug, 041 748 42 61; Andreas Maurer, 078 765 77 59
Anmeldung/Kosten: keine

Wasser statt Fussball – Benefizanlass zugunsten von Wasser für Wasser (WfW)

Reformierte Kirche Zug

Donnerstag, 1. September, 20 Uhr



Lior Etter war ein talentierter Fussballer mit Profivertrag beim FC Luzern, als er mit nur 20 Jahren seine vielversprechende Karriere beendete. 2012, zwei Jahre nach seinem Rücktritt, gründete er zusammen mit seinem Bruder Morris die Non-Profit-Organisation Wasser für Wasser (WfW). Sie setzt sich in Sambia, Mosambik und der Schweiz für einen umweltfreundlichen und fairen Umgang mit Wasser ein. An der Benefizveranstaltung nimmt uns Lior Etter mit auf eine Fotoreise: Gemeinsam tauchen wir ein in die Alltagsrealität von Menschen in Sambia, die

erst seit kurzem Wasseranschlüsse direkt bei ihren Häusern haben. Wir hören von 50 Primarschulen in Maputo, in denen über 95'000 Schülerinnen und Schüler Zugang zu Wasserstationen und Hygieneeinrichtungen erhalten haben. Und wir erhalten Einblick in die wasserspezifische Berufsbildung in Lusaka und Mansa. wfw.ch

Musik: Kollektiv Siselabonga. Sankoung Cissokho, Kora und Gesang; Fabio Meier, Perkussion.

Anschliessend Apéro riche.
Kosten: keine/Kollekte

AZB
6300 Zug

Post CH AG

CityKircheZug

Theos OffenBar

Bauhütte St. Oswald, Kirchenstrasse 9, Zug

**Dienstag, 19. Juli, und Freitag, 19. August,
jeweils 19–21 Uhr**

**Bar geöffnet ab 19 Uhr, Gesprächsbeginn
19.19 Uhr**

Theos OffenBar ist ein Dialograum für offene Gespräche über Gott und die Welt. Es geht um Begegnungen zwischen Menschen, ums Kennenlernen und ums Lernen überhaupt. Theos OffenBar steht allen Interessierten offen, unabhängig von Konfession und Religion. Sie findet jeweils am 19. des Monats statt – und das Gespräch beginnt um 19.19 Uhr.

Kosten: keine



IMPRESSUM

Mitgliederzeitung der Reformierten Kirche Kanton Zug und angeschlossener Bezirkskirchen, erscheint elfmal pro Jahr

HERAUSGEBER:

Reformierte Kirche Kanton Zug,
Bundesstrasse 15,
6300 Zug, 041 726 47 47,
kirchez@ref-zug.ch

REDAKTION:

Andrea Joho, Kirchenrätin; Thomas Hausheer, Kirchenrat; Pfarrer Hubertus Kuhns; Simona Starzynski, Leiterin Kommunikation; Marius Leutenegger und Erik Brühlmann, Textbüro Leutenegger

LAYOUT UND DRUCK:

Kalt Medien AG, Zug

AUFLAGE:

11'300 Exemplare
www.ref-zug.ch